

umgehen, stellen wir lange Stangen mit einem Querholz am äußersten Ende auf. Diese Stangen müssen weiter über die äußersten Kronenzweige hinausragen, damit sie den höchsten Stützpunkt darstellen. Dann denke ich noch an einen Schädiger, das ist der Gimpel. Als Strichvogel zieht er in großen Mengen an und verweilt einige Tage am Ort. In dieser Zeit pickt er die Knospen von Johannis- und Stachelbeerpflanzen aus, so daß die Hüllen wie gesät am Boden liegen. Hier helfen nur Schreckschüsse, wenigstens habe ich mir damit diese Plagegeister fern gehalten.

Außer mit dem täglichen Durchgang der Pflanzungen beschäftige ich mich jetzt im Januar mit der Etikettierung der Bäume. Die Namen- oder Nummerntafeln werden nachgesehen und fehlende beschafft, dann sind die Spalierlatten zu beschaffen, zu bearbeiten, anzustreichen und anzubringen; Baumpfähle werden beschafft und angespitzt und in Eisenvitriollösung gestellt, die Gartenwerkzeuge durchgesehen, repariert und fehlendes bestellt und schließlich kann man Edelreiser von den besten, tragbaren Bäumen schneiden. Zuerst werden die Edelreiser von den Steinobstbäumen (Pflaumen und Kirichen) geschnitten. Ferner trifft man alle Vorbereitungen für das Frühjahr. Dabei denke ich an Neupflanzungen, an das Umpropfen nicht bewährter Bäume, an die Düngerbeschaffung, an die Beschaffung von Schädlingsbekämpfungsmitteln und an die Wahl der Unterkulturen. Bereits im nächsten Monat müssen die Edelreiser, der Dünger, Obstbaumkarbolineum oder Schwefelbrühe und der Samen zur Hand sein. Man hat sich mit den Lieferanten in Verbindung zu setzen, Auskünfte einzuholen bei den Obstbauwanderlehrern oder beim Geschäftsführer des Landes-Obstbauvereins und darüber verstreicht mancher Tag. Ist die Witterung günstig, dann kann auch mancherlei an den Bäumen und Sträuchern vorgenommen werden. Da ist immer noch Zeit, solange der Boden nicht zugefroren ist, die Grasnarbe zu öffnen, damit die Winterfeuchtigkeit in den Untergrund eindringen kann, es läßt sich verdünnte Jauche, Kompost und auch Dünger anbringen. Dann muß man an das Ausputzen und Reinigen der Obstbäume denken. Bei alten Obstbäumen hat es keinen Wert, die starken Äste, so von Beindicke, abzuägen. Wenn das nötig werden sollte, dann ist es wohl überhaupt angebracht, den Baum ganz zu entfernen. Schnittwunden von über 12 cm Durchmesser verheilen nicht mehr. Wenn man nun auch die Wunden verstreicht, gewöhnlich wird das nur einmal gemacht, später verbleibt es und dann dringen Feuchtigkeit und die Holzerstörungspilze ein und bringen den Stamm zum Faulen. Bei älteren Bäumen kann und muß man das überflüssige Holz an dem Kronenäußeren entfernen, damit Licht und Luft eindringen kann. Gut ausgelichtete Bäume werden am Stamm von der lose anhaftenden Borke gereinigt und dann der ganze Baum als auch die Krone mit einer 15% Obstbaumkarbolineumlösung gründlich abgespritzt. Das Abfallholz und die abgekratzte Borke muß gesammelt und verbrannt werden. Es hat keinen Zweck, den Abfall unter den Bäumen liegen zu lassen. Die darin sich vorfindenden Schädlinge werden sonst wieder auf den Baum steigen und dann noch ihr Vernichtungswerk betreiben. Jetzt ist die Zeit, auf das Vorhandensein von Raupennestern zu achten; sie sind an den äußersten Spitzen der Bäume und sehen aus, wie ein Knäuel zusammengezogener und eingeschrumpfter Blätter. An den einjährigen Trieben finden wir auch die Eiablage des Ringelspinnerz, bei Pflaumenbäumen beobachten wir eingetrocknete Früchte, Fruchtumien, mit den Sporen der Monila. Alles das muß sorgfältig gesammelt und verbrannt werden, weil sonst von da aus im Frühjahr die Verfeuchung unseres Baumbestandes von neuem beginnen kann. Wir treten jetzt in die Zeit des Edelreiser-schneidens ein und beachten dabei, daß nur solche von den tragbarsten und gesündesten Bäumen entnommen werden dürfen, denn gute und schlechte Eigenschaften vererben sich. Die geschnittenen Edelreiser werden je 50 stückweise gebündelt, nicht mehr auf ein Bündel, und an einem kühlen, feuchten und schattigen Ort in Erde oder Sand eingeschlagen.

Je besser die Edelreiser behandelt werden, um so sicherer ist der Erfolg des Veredelns. Nach Vollendung dieser Arbeit ist es dann auch an der Zeit, die jungen Kronen zurückzuschneiden. Diese Arbeit erfordert einige praktische Übung und Erfahrung und es empfiehlt sich deshalb, einen Obstbaukursus mitzumachen oder hierfür einen Baumwart anzunehmen. Wer seine Spalierobstbäume im Sommer richtig behandelt hat, braucht im Winter an den Fruchtzweigen nichts zu schneiden, er muß nur die Verlängerungs- oder Leittriebe zurückschneiden.

Die Beerenobststräucher müssen ausgelichtet werden, eine Arbeit, die man vielfach für ganz überflüssig hält. Auch bei den Beerenobststräuchern muß Licht und Luft bis in das Innere eindringen können, weil nur dann die Pflanze gesund wachsen und große und schmackhafte Früchte erzeugen kann. Bei den Himbeeren sind die abgestorbenen Ruten auszuschneiden.

Gemüsegarten.

Nur bei strengem Frost lassen wir uns aus dem Gemüsegarten vertreiben, solange als möglich und notwendig rigolen wir den Boden. Ferner können wir die Mistbeetkasten instandsetzen und im Einschlag befindliche Gemüsevorräte durchputzen. Von Mitte des Monats ab können auch Mistbeetkasten gepackt und hergerichtet werden. Nachdem sich die Erde gesetzt, gleichmäßig erwärmt und abgedunstet hat, besäen und bepflanzen wir sie mit Salat, Kohlrabi, Blumenkohl, Radieschen, Karotten usw.

In der übrigen freien Zeit studieren wir die eingegangenen Preislisten der Samenhandlungen und machen unsere Bestellungen. Die Samenfirmen bringen alljährlich eine große Menge Neuheiten in den Handel. Mit der Anschaffung dieser sind wir aber recht vorsichtig, kaufen höchstens kleine Portionen zu Versuchszwecken, um sie an Ort und Stelle auszuprobieren. Im allgemeinen pflanzen und säen wir die Sorten, die sich bei uns in jeder Beziehung bewährt haben.

Ziergarten.

Auch hier ist eine ruhige Zeit eingetreten, doch dürfen wir auch unsere Pfleglinge nicht aus dem Auge lassen. Ein Sturm, ein starker Schneefall hat die Bedeckungen in Unordnung gebracht, weshalb wir von Zeit zu Zeit nachsehen und ausbessern müssen. Bäume und Sträucher werden ausgeputzt, die Futterteller für die Vögel täglich nachgesehen und der Rasen mit gut verrottetem Kompost oder Dünger befahren. L.

Vogelschutz.

Mit 2 Abbildungen.

Die für den Obstbau wichtigsten Vogelarten, also namentlich die Meisen, sind Insektenfresser. Sie leben überwiegend von Kerbtieren, deren Eiern, Raupen und Puppen. Im Winter fehlt ihnen diese Nahrung zumeist, namentlich wenn die in den Rissen der Baumrinde verpuppten Insekten von Glatteis und Raufreif überdeckt sind, oder wenn in der vorgeschrittenen Jahreszeit der Insektenvorrat zur Neige geht.

Wir bieten den Insektenfressern deshalb als Ersatz fett- und ölhaltige Samereien, unter welchen Hanf als Universalfuttermittel gelten kann. Man ist nun auch dazu übergegangen, den Vögeln natürliche Fleisch- und Fett-nahrung zu bieten. Allerlei anderweit nicht verwertbare Reste sind hierzu geeignet. Geheimrat Rörig hat besonders die Fütterung von Kadavern empfohlen. Diese geschieht einfach dadurch, daß man abgebalgte Füchse, Kaninchen und andere minderwertige oder für den Menschen ungenießbare Kadaver abseits von bewohnten Plätzen aufhängt und durch einen darüber angebrachten Schirm aus Fichtenreisern gegen Berglattereisung schützt. Die Kadaver werden von den Meisen sehr gern angenommen und im Laufe des Winters bis auf die Knochen abgenagt. Eine derartige Futterstelle bietet reichlich Nahrung für ein bis 50 Hektar großes Gelände. Auch Schweinenäbel und